

Neue Projekte von Alterfinanz

Seit fast 4 Jahren gibt es in Luxemburg den alternativen Finanzierungsmechanismus "Alterfinanz", der in Zusammenarbeit mit der Staatsbank BCEE das Eingemachte solidarischer SparerInnen für die Finanzierung nachhaltiger Projekte nutzt. Dem Info Nr. 8 ist zu entnehmen, dass sich im ersten Halbjahr das Volumen der zur Verfügung stehenden Geldmittel nur geringfügig von 278 auf 293 Mio. LUF gesteigert hat. Dabei wurden acht neue Kredite bewilligt, das Gesamtvolumen unterstützter Projekte beläuft sich auf rund 156 Mio. LUF. Die jüngsten Projekte betreffen die Schaffung von Arbeitsplätzen für Arbeitslose, eine Pflanzenkläranlage im Weinbau und Energie aus Biogas. Infos bei: Alterfinanz, 29 rue Michel Welter L-2730 Luxembourg, Tel/Fax 29 83 53, alfinanz@pt.lu

Microfinance

L'ONG de développement "SOS Faim" s'est également spécialisée dans le financement alternatif, ceci toutefois dans les pays du tiers monde uniquement. Le numéro 1, juillet 2000, de "Zoom microfinance" fait état d'une première expérience du "FADES" Bolivie. Le dossier donne un aperçu très complet et intéressant sur les mécanismes souvent complexes des microcrédits dans un pays du Sud. L'ONG projette de publier ce bulletin à intervalles réguliers, le prochain étant prévu sur le Prodia au Burkina Faso. SOS Faim-Action pour le Développement: 67, bd. de la Fraternité, L-1541 Luxembourg. Net: www.sosfaim.org

Patientenvertretung

Die "Patienten Vertretung" ist eine Vereinigung, die PatientInnen bei administrativen, technischen und medizinischen Problemen im Bereich Gesundheit und Sozialversicherung zur Seite steht. Unter dem Titel "Allergien oder Umweltbelastung?" organisiert der Verein zwei Vorträge im Centre Culturel in Bonnevoie. Am 27. September "Umwelt an Allergien" mit Dr. François Hentges und am 11. Oktober "De Laboratoire an d'Umweltbelastung" mit Dipl. Chem. Gilbert Hansen. Die Vorträge sind in luxemburgischer Sprache, jeweils um 18:30 Uhr.

Jugendclipp

Es gibt sie noch, die "Lëtzebuenger Jugendklibb". Das Niveau ihrer Aktivitäten hängt ab vom persönlichen Engagement vor Ort, aber auch von der finanziellen und materiellen Unterstützung auf kommunaler und nationaler Ebene. Nach einer Durststrecke ist seit einigen Jahren Bewegung in die Szene der Jugendvereine und der Jugendhäuser gekommen. Am 30. September hält der "Daachverband vun den lëtzebuenger Jugendklibb" in Steinsel seine Jahresversammlung ab. Auf der Tagesordnung unter anderem: eine freie Aussprache über Zukunftsperspektiven.

Gentechnik stoppt Welthunger?

Nach ihren Misserfolgen bei den Umstimmungskampagnen der Biotech-Industrie in den Industriestaaten, konzentriert sich die Überzeugungsarbeit der Genlobby zunehmend auf das Argument der Auslöschung des Welthungers durch Biotechnologie. Obwohl jeder halbwegs informierte Mensch weiß, dass der Welthunger nicht ein Problem des Mangels, sondern der ungerechten Verteilung ist, erhoffen sich die Genlobbyisten einen moralischen Sympathiereflex in der Öffentlichkeit und Unterstützung seitens der Entwicklungsländer. So meinte Nestlé-Vize Garrett, die Regierungen des Nordens sollten die des Südens nicht von den Risiken der Gentechnologie überzeugen wollen, sondern sich auf die Regulierung und Kennzeichnung beschränken. Schützenhilfe erhält die Genlobby von der Food and Agriculture Organisation, die gerade einen Report veröffentlicht hat, der das Ende des Hungers für 2015 bei Anwendung von Biotechnologie verspricht. Das gabs schon mal bei der "grünen Revolution" in den sechziger Jahren.

ENTWICKLUNGSPOLITISCHE RENTRÉE

Airbus und pädagogische Koffer

Die politische Rentrée steht auch im Bereich Entwicklungspolitik an. Drei Fragen an Mike Mathias zu den Prioritäten der ASTM in den nächsten Monaten.

woxx: Minister Goerens präsentiert stolz seine 99er Bilanz in Sachen Entwicklungspolitik und kauft gleichzeitig einen Airbus für "humanitäre" Einsätze. Ein Widerspruch?

Mike Mathias: Ich würde es einmal so sagen: der Airbus ist keine Priorität der ASTM. Allerdings ist es auch so, dass letztes Jahr die UNO-Truppen mit Verspätung im Ost-Timor eintrafen, weil die europäischen Streitkräfte nicht über genügend große Transportflugzeuge verfügen, die für Langstrecken geeignet sind.

Das eigentliche Problem sehen wir nicht in diesem Airbus, sondern eher in den steigenden Rüstungsausgaben insgesamt. Dieser Trend gilt übrigens für die gesamte EU. Die Friedensdividende nach Ende des kalten Krieges scheint ausgezahlt, jetzt geht es um eine massive Auf- und Umrüstung Europas im konventionellen Bereich. Wenn wir diesen Trend jetzt nicht stoppen, wird er auf Jahre anhalten und uns sehr teuer zu stehen kommen.

Ich befürchte, dass wir die europäische Diskussion um die schnelle Eingreiftruppe in derselben Logik sehen müssen. Auch hier wird unter einem humanitären Deckmantel massive Aufrüstung vorbereitet. Jedenfalls hat

die Rüstungslobby die Sache gut im Griff.

woxx: Welches sind die Schwerpunkte der ASTM im Sensibilisierungsbereich in den nächsten Monaten?

Für die ASTM war das Jahr 2000 ein Jahr der personellen Veränderungen. Im CITIM wird im Herbst eine neue Person eingestellt, auch die Kulturagentur hat im September dank Mich Hemmer die Arbeit mit neuem Schwung wieder aufgenommen.

Zurzeit organisiert die ASTM ihre erste Studienreise. Sie wird etwa 12 Personen in den Togo zum CIDAP führen. Hier werden die "Touristen" in die Probleme der afrikanischen Landwirtschaft eingeführt und müssen wohl auch selbst Hand anlegen. Die Organisation und die Auswertung dieser Reise wird uns sehr beschäftigen.

Darüber hinaus wollen wir aktiver in Richtung Lycée arbeiten. Die pädagogische Arbeit der ASTM war in den letzten Jahren vor allem auf die Primärschulen ausgerichtet. Wir wollen jetzt auch in die Sekundarschulen gehen und werden dafür auf Künstler und Animatoren aus dem Süden zurückgreifen, die in Luxemburg leben und arbeiten.

Ein weiterer Schwerpunkt wird

die eher politische Arbeit bleiben zu Themen wie Welthandel und Konfliktprävention.

woxx: Ist Nord-Süd out oder ist bei den Adressaten des "Centre d'Information Tiers Monde" oder des Klimabündnisses noch immer das gleiche starke Interesse für die Entwicklungsproblematik festzustellen?

Viele Meinungsumfragen zeigen, dass das Interesse an sozialen Themen ungebrochen ist. Dazu gehören auch Dritte-Welt-Themen, die seit einiger Zeit sogar besser abschneiden als die Umweltfragen. Das zeigt sich im Alltag der ASTM. Die pädagogischen Koffer des CITIM haben enormen Erfolg. Sehr viele Nutzer des CITIM fragen gezielt nach pädagogischen Materialien für den schulischen Gebrauch und sind auch meistens gut über unser Angebot informiert. Daher glauben wir, dass es jetzt an der Zeit ist, neue Akzente in unserer Arbeit zu setzen. Das kann im Bereich der Belletristik und der CD-Theke sein oder etwa bei den Abendveranstaltungen. Das entscheiden wir in diesem Herbst. Auf jeden Fall werden wir im CITIM demnächst auch thematische Schwerpunkte setzen.

Auch das Interesse am Klimabündnis ist ungebrochen. Es gab noch nie so viele Neuzugänge im Luxemburger Klimabündnis wie dieses Jahr. Besonders die Mitgliedschaft der Stadt Luxemburg sei erwähnt. Sie verdoppelt auf einen Schlag die Einwohnerzahl der Klimabündnisgemeinden. Es erwartet uns also dieses Jahr mindestens doppelt so viel Arbeit wie bisher.



Mike Mathias

MARCHE MONDIALE DES FEMMES

Contre la pauvreté et la violence

Plus que jamais, les femmes du monde entier sont décidées à agir solidairement pour éliminer la pauvreté et la violence faite aux femmes.

(mmf/wx) Cette solidarité s'exprime à travers la Marche mondiale des femmes en l'an 2000, une mobilisation planétaire qui inscrit une page dans l'histoire du mouvement des femmes. A l'approche des grands rassemblements d'octobre qui marqueront le point culminant de la Marche mondiale des femmes, les ac-

tivités se multiplient partout dans le monde, et bien sûr également au Luxembourg.

Il s'agit d'un vaste projet auquel participent plus de 5000 groupes dans 157 pays et territoires. Lancée le 8 mars 2000, elle culminera en octobre avec de grands rassemblements, dans différents pays du monde. Dimanche 15 octobre à Washington, lors du rassemblement national aux États-Unis, les femmes défileront devant la Banque mondiale et le Fonds monétaire international. Ce même jour, des représentantes internationales de la Marche mondiale des femmes rencontreront le Directeur du Fonds monétaire international, Horst Köhler.

Nations Unies, Kofi Annan. Lors de ce rassemblement, les millions de signatures recueillies pour appuyer les revendications de la Marche mondiale seront déposées devant l'ONU. Les femmes du monde exigent de l'ONU et de ses États membres des mesures concrètes pour éliminer la pauvreté et assurer un partage équitable de la richesse mondiale, et pour éliminer la violence faite aux femmes et garantir l'égalité entre les femmes et les hommes.

... et au Luxembourg

Les activités relatives à la Marche mondiale au Luxembourg ont été coordonnées par un groupe de concertation rassemblant quelque 15 organisations. Tout au long de l'été, des signatures à l'intention de Kofi Annan ont été collectées. Le 23 septembre aura lieu à Dudelange un concert avec le groupe Plommon (cf. agenda). La Marche mondiale participera également à la "Fête de la résistance" du 7 octobre à la Kulturfabrik. La rentrée du parlement prévue pour le 10 octobre sera célébrée par un piquet et une remise des revendications. Enfin, la partie européenne de la Marche débouchera sur un meeting, le 14 octobre au Parc Cinquantenaire à Bruxelles. Informations: CIDfemmes, tél. 241095.

Marche mondiale ...

Le rassemblement mondial de la Marche se tiendra à New York le 17 octobre. Des femmes de partout dans le monde y manifesteront afin de faire entendre leurs revendications et de célébrer leur solidarité. A cette occasion, la délégation internationale de la Marche mondiale des femmes, formée par environ 200 femmes de toutes les régions du monde, rencontrera le Secrétaire général des



WAHL IN YUGOSLAWIEN

Wider die Kolonisierung des Westens



Pfeifen für Kostunica: AnhängerInnen des Oppositionsbündnisses DOS in Nis, 250 Kilometer südlich von Belgrad.

Am Sonntag wird in Jugoslawien gewählt. Umfragen räumen dem Oppositionsführer Vojislav Kostunica gute Chancen ein. Wer wirklich in Serbien weiterregiert, könnte jedoch auch anders als durch die Wahlen entschieden werden.

Auch wenn es in Serbien an vielem mangelt, an einem gibt es Überfluss: Wahlplakate. In der heißen Phase der umkämpften Präsidentschaftswahlen am nächsten Sonntag liefern sich Regierung und Opposition eine regelrechte Plakatschlacht. "SloboDA" ("FreiheitJA") heißt der Spruch, mit dem der amtierende Präsident Slobodan Milosevic (59) und Kandidat der Sozialistischen Partei Serbiens (SPS) für sich wirbt. Die Jugoslawische Vereinigte Linke (JUL), die von Milosevics Frau Mira Markovic geführte Koalitionspartnerin der SPS, argumentiert mit: "Wir entscheiden und nicht die NATO". Milosevics einziger ernstzunehmender Rivale, Vojislav Kostunica, der das 16 Parteien starke Oppositionsbündnis DOS anführt, kontert mit seinem Image als nicht korrumpierbarer Ehrenmann: "Wer kann Euch direkt in die Augen schauen?" fragt der 56jährige Juraprofessor auf den Wahlplakaten, die ständig überpinselt, abgrissen und mit Graffiti verziert werden.

Gespaltene Opposition

Im Wahlkampf werden alle Register gezogen, der Plakatkrieg ist dabei das harmloseste. Schließlich geht es am 24. September um alles oder nichts. Muss Milosevic den Präsidentsessel räumen, kann er und sein Gefolge damit rechnen, vor dem Kriegsverbrechertribunal in Den Haag zu landen. Vermag Slobo - wie Milosevic im Volksmund gern genannt wird - sich aber noch einmal durchzusetzen, droht der Bürgerkrieg im Land. Das

und des Kriegs bewahren", rief Milosevic dagegen seine Anhängerschaft auf. Vor Tausenden von Arbeitern der von NATO Bomben zerlegten Zastava Werke in Kragujevac versprach er dem Druck und den Sanktionen der westlichen Regierungen, "die den Balkan und die Welt kolonisieren wollen" zu widerstehen.

In den Beziehungen zum Westen liegt auch der Hauptkonflikt zwischen Kostunica und Milosevic. Während der amtierende Präsident auf die Zusammenarbeit mit Russland und China setzt, will sein Herausforderer mit der EU, den USA und Finanzinstitutionen wie dem Internationalen Währungsfonds (IWF) und der Weltbank kooperieren, Jugoslawien aus der internationalen Isolation führen und marktwirtschaftliche Reformen einleiten.

Dabei setzt Kostunica gleichzeitig auf die nationale Karte. 1992 gründete der bescheiden auftretende Doktor der Rechtswissenschaften die Demokratische Partei Serbiens (DSS), eine kleine, betont nationalistische Gruppe. Im alten Jugoslawien war er wegen "Nationalismus" und "Antikommunismus" von der Belgrader Universität entlassen worden. In seiner Wahlkampagne appelliert der Oppositionskandidat an die in Serbien tief verwurzelten nationalen Gefühle, welche durch die NATO-Bombardements im letzten Jahr nochmals gestärkt wurden. Seinem Publikum verspricht Kostunica die Unterstützung der Serben im Kosovo und Bosnien. Obwohl er in seiner Wirtschaftspolitik als pro-westlich gelten kann, spricht er sich vehement gegen den NATO-Angriff und auch das Den Haager Kriegsverbrechertribunal aus.

Kein Wunder also, dass der Westen nicht ganz ohne Vorbe-

halte gegenüber Kostunica ist. In einer Expertise der "International Crisis Group" (ICG), einem der führenden "think tanks" der Balkanpolitik der NATO, vom 17. August heißt es, keine der Oppositionsparteien habe der Ideologie des "Großserbentums" abgeschworen. Und weiter: "Trotz der formalen Annahme demokratischer Prinzipien hat die Opposition keine demokratische Plattform und bietet keine wirkliche Transformation. Sie ist nur mit dem Kampf um Macht mit der Regierung und untereinander beschäftigt."

Montenegro als Trumpf gegen Milosevic

Tatsächlich verdeckt der momentane Erfolg Kostunicas Kandidatur, dass die Opposition tief gespalten ist. So hat die eigentlich stärkste Gruppe, die Serbische Erneuerungsbewegung SPO, mit dem Belgrader Bürgermeister Vojislav Mihailovic einen eigenen Kandidaten aufgestellt. Genau diese Auseinandersetzungen zwischen den Oppositionsparteien hat sie bei vielen Bürgern diskreditiert. Obwohl Meinungsumfragen, die freilich immer mit Vorsicht zu betrachten sind, Kostunica in der Wählergunst wenige Tage vor der Wahl weit vor Milosevic sehen wollen, kann auch der Präsident auf die Unterstützung einer großen Anzahl überzeugter Anhänger, vor allem auf dem Land, zählen. Der Wahlausgang ist somit ungewiss.

Die Frage, wer in Jugoslawien künftig regiert, könnte allerdings auch anders entschieden werden als durch die Wahlen. In Montenegro hat sich in den letzten Monaten der Konflikt zwischen der pro-westlich ausgerichteten Regierung von Milo Djukanovic und der Führung in Belgrad ständig verschärft. Djukanovic ruft zum

Boykott der Wahlen auf und begründet dies mit einer Verfassungsänderung vom Juli, welche den Status des 600.000 Einwohner zählenden Montenegros in Jugoslawien erheblich reduziert. Eine Teilnahme an den Wahlen, auch durch die Unterstützung der Opposition, würde nur die "Legitimität des Regimes" verlängern, meint der ehemalige Alliierte Milosevics.

Im Fall eines Siegs Milosevics hat Djukanovic die Proklamation der Unabhängigkeit angedroht. Mit einer ihm loyalen gut ausgerüsteten Truppe von 15.000 Polizisten steht ihm auch das Instrument zur Verfügung, damit ernst zu machen. Doch es ist schwer vorstellbar, dass Belgrad dies ohne militärischen Widerstand der in Montenegro stationierten Soldaten der Jugoslawischen Armee hinnehmen würde. Die gebirgige Zwergrepublik bildet den einzigen Adriazugang Jugoslawiens und die Hälfte der Bevölkerung spricht sich gegen die Unabhängigkeit aus.

Die NATO sieht im Montenegro-Konflikt allerdings anscheinend eine Möglichkeit, Milosevic zu stürzen, falls die Wahlen am 24. September nicht das gewünschte Ergebnis hervorbringen. Am Rande des UN-Millennium-Gipfels in New York traf Madeleine Albright Anfang des Monats mit Djukanovic zusammen und versicherte ihm die Unterstützung des Westens. Bei einer anschließenden Pressekonferenz kündigte Hillary Clinton ein gemeinsames Manöver der NATO und der kroatischen Armee vor der Küste Montenegros an: Termin Ende September.

Boris Kanzleiter

Boris Kanzleiter ist freier Journalist und lebt in Berlin. Ende August reiste er nach Serbien und in den Kosovo.



Auch Oppositionsführer Vojislav Kostunica spielt die nationale Karte aus.

